

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 2 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittwochstrasse Nr. 20; die Redaktion Mittwochstrasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vermittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Die „Zeit“ mahnt zur Geduld, wenn es auch mit der Verständigung in Österreich nicht rasch geht. Der Ausgleich zwischen den Völkern werde zustandekommen, weil er zustandekommen muß. Wir dürfen uns durch die Langwierigkeit der nationalen Ausgleichsarbeit die Zuversicht auf ein endliches Gelingen nicht rauben lassen.

Das „Fremdenblatt“ erklärt in einem Rückblick auf die dreijährige Funktionsdauer des ersten Volksparlaments, es sei noch nicht gut geworden, aber besser. Das Parlament gehe nicht mehr achslos an der Lebensfrage des Parlamentarismus vorüber. Es habe auch gezeigt, daß es die Bedürfnisse des Staates anzuerkennen versteht und es sei zu hoffen, daß es auch der großen Aufgaben, die seiner noch harren, gerecht werden wird.

Abgeordneter Dr. Otto Lecher verneint im „Neuen Br. Journal“ die Frage, ob das junge Parlament des allgemeinen Wahlrechts frank sei. Allerdings bewege sich unser Abgeordnetenhaus nicht auf normalen Bahnen. Aber seine Mängel seien Ausschreitungen und Fehler der Jugend. Dazu komme, daß die Regierung nicht unbedingt auf Seiten des Parlaments steht, sondern sich für unvorhergesehene Eventualitäten andere Möglichkeiten offenhalte.

Die „Österreichische Volkszeitung“ meint: Wieder einmal höre man die alte Verständigungsmelodie, deren Klänge die Deutschen so oft enttäuscht haben. Sie haben hart werden müssen; Schicksal und Erfahrung haben sie dazu gezwungen, sie haben von dem Zeitpunkt an, da das erobernde und stets so nachdrücklich protegierte Slaventum den politischen Plan betrat, genug an Besitzstand eingebüßt, um zu wissen, wie sie sich für die Zukunft vorzusehen haben.

Abgeordneter Dr. Albert Geßmann plädiert in einer von der „Reichspost“ veröffentlichten „Pfingst-

botschaft“ für die Erweiterung der Arbeitsmehrheit des Abgeordnetenhauses, die aber nur möglich sei, wenn es in Böhmen wenigstens zu einem Waffenstillstande kommt. Diesen herbeizuführen glaube die christlichsoziale Partei um so mehr berufen zu sein, da sie als die größte bürgerliche Partei ein erhöhtes Interesse an der inneren Festigung und an dem Ausbau des Hauses habe.

Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht Äußerungen eines ehemaligen Ministers, der den gegenwärtigen Verständigungsverhandlungen sehr pessimistisch entgegenseht. Den Czechen komme es mehr auf den Besitz der realen Macht und viel weniger auf den eines Rechtstitels an. Das günstigste Sprachengesetz könnte ihnen immer noch nicht das bieten, was sie ohne Gesetz durchzusetzen hoffen, wenn sie wieder einmal ans Ruder kommen.

Das „Vaterland“ meint, es lasse sich nicht bestreiten, daß im Abgeordnetenhaus eine gewisse Besserung eingetreten ist, die in ihrer sorgsamen Weiterbildung nicht durch äußere Einflussnahme gestört werden dürfe.

Die „Arbeiterzeitung“ konstatiert, daß bei den nationalen Parteien eine gewisse Ernüchterung eingetreten sei. Jede weiß es nun, daß die Fortdauer des Krieges keine Eroberungen bringen kann. Aus dieser Erkenntnis und Ernüchterung kann das kommen, womit man sich in Österreich bescheiden muß: daß nationale Kompromiß, welches der nationale Waffenstillstand wäre.

Die Unruhen in Albanien.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat man allgemein, in politischen wie in diplomatischen Kreisen den Eindruck, daß die Nachrichten über das Erlöschen des Aufstandes in Albanien sich diesmal nicht, wie die kurz nach dem Ausbrüche der Unruhen verbreiteten, als verfrüht erweisen werden. Mitteilungen aus verschiede-

nen Quellen bekräftigen die Überzeugung, daß man nach den letzten Erfolgen der Expeditionstruppen die jetzige Bewegung als überwunden betrachten darf. In Abgeordnetenkreisen, die über die Absichten der maßgebenden Stellen in der Regel gut unterrichtet sind, glaubt man ankündigen zu können, daß die Regierung aus der Niederwerfung der Revolte nicht die Konsequenz schonungsloser Abwendung und unbedingter Durchführung aller bezüglich der albanischen Provinzen früher getroffenen Verfügungen ziehen, sondern sich für ein gemäßigtes, gewisse Rücksichten übendes Verfahren entscheiden werde. So heißt es, daß die Maßregel der Entwaffnung der Albanier bis auf weiteres ohne Strenge angewendet, möglicherweise überhaupt eine Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt erfahren dürfe. Man behauptet, daß die albanischen Führer, mit Ausnahme einiger weniger, darunter des vielgenannten Isha Voljetinac, als Gegenleistung für dieses Zugeständnis die Verpflichtung auf sich genommen hätten, auf die ganze Bevölkerung beruhigend einzuwirken und zur Befestigung geordneter Zustände in den albanischen Provinzen beizutragen. Des weiteren will man wissen, daß die Regierung auf die Absicht, für die Aburteilung der Hauptteilnehmer am Aufstande außerordentliche Kriegsgerichte einzusezen, verzichtet habe. Obgleich noch abzuwarten bleibt, in welchem Umfange diese Angaben eine Bestätigung durch die Tatsachen finden werden, darf man jedesfalls annehmen, daß sie Tendenzen widerstreichen, die in den Regierungskreisen immer mehr Boden gewinnen.

Die „Montagsrevue“ erklärt: An die Pazifizierung Albaniens wird sich die Arbeit für einen dauernden Frieden anschließen müssen. Einige Beschwerden der Urautaten sind berechtigt oder mindestens begreiflich. Im Kampfe um die lateinische Schrift werden Argumente angeführt, die nach westlichen Begriffen nicht ohne weiteres abzulehnen sind. Unvereinbar mit diesen Begriffen sind allerdings die Opposition gegen Abhängigung des Waffentragens und die Prätension von Vor-

Feuilleton.

Pariser Schönheitsinstitute und Schönheitsmittel.

In Paris stehen seit einiger Zeit die sogenannten „Schönheitsinstitute“ in der höchsten Blüte; fast alle werden von Frauen geleitet, und alle stellen sich die Aufgabe, die kleineren und größeren Unvollkommenheiten, die die Harmonie des menschlichen Körpers stören, zu korrigieren. Betritt man den Operationsaal eines dieser Institute, so glaubt man — wie der „Gazzetta dell’Emilia“ geschrieben wird — gerade zur rechten Zeit gekommen zu sein, um einen Mord zu verhindern; auf der Erde liegt ächzend und stöhnd eine Frau, und neben ihr kniet eine andere Frau, die ihr den Hals mit den Händen umklammert, als wenn sie sie erwürgen wollte. Aber man braucht sich nicht besonders aufzuregen: es handelt sich bei der ganzen Geschichte nur um die sogenannte „Ruhelkur“. Diese Kur lebt sich aus genau geregelten Übungen zusammen, aus Übungen, welche gradatim vorgenommen werden. Erste Übung: „Man dehne und strecke die Gelenkverbindungen der Finger aus und lasse die Finger fallen, wie wenn sie abgestorben wären. Nun bewege man sie wieder. Diese Übung wiederhole man sechsmal.“ Zweite Übung: „Man lasse die Hand träge und wie tot hängen. Nun bewege man den Puls nach vorne und nach hinten, nach rechts und nach links; zuletzt drehe man ihn im Kreise.“ Im ganzen gibt es zwölf Ruhelübungen, die alle Muskeln und alle Gelenkverbindungen in Betracht ziehen. Unter den Übungen befindet sich sogar eine Augenlidübung! Wenn man liest, was die Patientinnen alles machen müssen, gelangt man zu der Überzeugung, daß man nach einer Ruhelkur von zehn Minuten eine Woche lang im Bett bleiben müßte, um von der mühevollen

Arbeit auszuruhen. Das ist aber durchaus nicht richtig: Miss Hardie, die Besitzerin eines der größten Institute dieser Art, erklärt vielmehr, daß die Kur wahre Wunder wirke, und das Gegenteil kann man nicht beweisen.

Eine bedeutende Konkurrentin hat Miss Hardie in Madame Berthe, die mit ihren Patientinnen — oder sagt man besser Kundinnen? — gleichfalls Übungen vornimmt, mit dem Unterschiede nur, daß sie ihre Kur nicht Ruhelkur, sondern Kräftigungskur nennt. Ihre Vorschriften lauten etwa folgendermaßen: „Man lege sich rücklings auf die Erde und lockere und löse alle Muskeln, die des Halses, die des Rückens, die der Leistengegend und die der Beine. Dann lasse man sich den Arm von einer bedienenden Frau fassen und gebe ihm sozusagen völlig hin; das tut man, indem man alle Muskeln der Schulter und des Armes locker und schlaff werden läßt. Dasselbe tut man mit dem Kopf, mit den Beinen usw.“ Das mag alles ganz schön und richtig sein, es fragt sich nur, warum man derartige Strapazen ausgerechnet als Ruh- und Kräftigungskur bezeichnet!

Wie man sich in anderer Weise seine Schönheit bewahrt und erhält, erfährt man aus den „Lectures pour tous“: „Zahllos sind die Mittel,“ so liest man dort, „die die Frauen — oder besser ein Teil der Frauenwelt — seit vielen Jahrhunderten schon anwenden, um möglichst lange schön zu bleiben. Die Patrizierfrauen von Korinth badeten, um die Haut frisch zu erhalten, in großen Kesseln, die mit duftenden Ölen gefüllt waren. Dann kam die Mode der Erdbeer-, der Himbeer- und der Weinbäder; ja, man badete sogar in noch dampfendem Ochsenblut! Das alles ist aber gar nichts im Vergleich zu dem uralten Brauch, sich während der Nacht eine widerliche Maske von besonderer Art auf das Gesicht zu legen. In Rom war dieser Brauch so allgemein, daß die Gesichtsmaske in keinem Hause fehlen durfte. Ganze Scharen von Sklaven und Sklavinnen

fabrizierten jeden Abend die unentbehrliche Maske aus Bohnenmehl, das mit einem schleimigen, klebrigen Öl zu einem Teig geformt wurde; den Klebstoff holte man sich aus den Nestern gewisser Seevögel. Auch in Frankreich kannte man solche Masken bis zum 17. Jahrhundert; König Heinrich III. fertigte sie nach einem eigenen Rezept aus dem feinsten Mehl und Eiweiß.

In neuerer Zeit ist diese Art Masken gänzlich verschwunden; an ihre Stelle trat aber eine noch weit ekelhaftere Gesichtsmaske. In manchen Toilettezimmern schöner Frauen findet man unter den Puder- und Schminkebüchsen hin und wieder eine Scheibe rohen, noch blutenden Fleisches. Am Abend betritt die Gnädige dieses Toilettenheiligtum, und eine treue, verschwiegene Dienerin legt ihr dann die blutigen Beefsteaks auf die Wangen; wenn das geschehen ist, wird das Gesicht mit seidenen Bändern verbunden und bleibt in diesem herrlichen Zustande bis zum frühen Morgen.

Was will das alles aber besagen gegenüber dem brutalen Heroismus, den eine berühmte Pariser Schauspielerin an den Tag legte, als ihre Schönheit in Gefahr war. Die Dame entdeckte eines Tages zu ihrem größten Entsezen, daß ihre Haut, die bis dahin glatt und blendend weiß gewesen war, sich mit allerlei rötlichen Flecken bedeckt und ranh und rissig wurde. Kurz entschlossen, sah sie den Plan, sich eine nagelneue Haut anzuschaffen. Die Operation, der sie sich zu diesem Zwecke unterzogen mußte, dauerte sieben Wochen. Die ganze Gesichtshaut wurde ihr chemisch weggeheizt und dann Schüppchen für Schüppchen entfernt. Nach zwei Monaten, während welcher sie die heftigsten Schmerzen ausgehalten hatte, zeigte sich die Künstlerin ihren zahlreichen Berehrern mit einer prächtigen rosigen Haut, die allgemeine Bewunderung erregte. Die Geschichte ist wunderhübsch, braucht aber darum noch lange nicht wahr zu sein.

rechten bei der Militärschule. Man muß sich in Konstantinopel vor Augen halten, daß die Albanier die einzigen sind, die durch die Verfassung verlieren, während alle anderen Völker dadurch Vorteile erlangen. Man scheint sich am Bosporus der Notwendigkeit verhältnisgemäß aufzutreten bewußt zu sein. Bei der Einführung Albaniens in den Rahmen eines modernen Verfassungsstaates handelt es sich um Probleme, deren Lösung den Prüfstein für die reformatorische Leistungsfähigkeit des Jungtürkentums bildet. Die internationale Lage ist den Jungtürken günstig. Überall sieht man sich genötigt, d'ésinteressement wenigstens zur Schau zu tragen. Das ist aber nicht Wirkung der Balkanbündidee, sondern eine Folge der Erstarkung der Türkei. Und auch in Zukunft beruht die Sicherheit der Türkei auf ihrer Reorganisation und Kräfteansammlung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Mai.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt, anknüpfend an das Kommuniqué der „Wiener Abendpost“, daß Seine Majestät der Kaiser den Veranstaltungen anlässlich seines 80. Geburtstages ferne zu bleiben gedenkt, daß dem Feste, als solchem, dadurch, daß der Monarch daran nur in absentia teilnimmt, kein Abbruch geschehen soll. Zu allgemein ist in ganz Österreich die innige Empfindung, die diesem Monarchen gehört. Er ist kraft aller seiner Eigenschaften und kraft der Uner schütterlichkeit, mit der er am Frieden festhält, eine ebenso glanzvolle wie ehrwürdige europäische Gestalt geworden. Wie sieht er als solche hochgehalten wird, das wird ihm ganz Europa an seinem 80. Geburtstage zeigen, mag er diesen Tag auch in seiner Ischler Wald einsamkeit zu bringen.

Die „Neue Freie Presse“ berichtet über eine Unterredung ihres Budapesti Korrespondenten mit dem Grafen Khevenhüller, in welcher er die Zuversicht äußerte, daß die Wahlen der Regierung eine Mehrheit bringen werden. Was nach den Wahlen geschehen soll, darüber habe er wohl seine Meinung, will es aber unterlassen, sich in diesem Augenblicke über künftige Möglichkeiten zu äußern. Er sei kein Freund weitgehender Entwicklungspläne und halte es für viel besser, immer das nächstliegende Ziel in erster Reihe vor Augen zu halten und zu trachten, Schritt für Schritt weiter zu kommen. Vielleicht werde man so allmählich ans Ziel gelangen und wird sich so eine ganze Reihe von Fragen leichter lösen lassen.

Aus Sofia wird gemeldet: Die wiederholt verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Kabinettswchsel werden an amtlicher Stelle als unbegründet und tendenziös bezeichnet. Wegen gewisser innerer Fraktionen sei allerdings der Gedanke einer teilweisen Umgestaltung des Kabinetts in Erwägung gezogen worden und es sei nicht ausgeschlossen, daß er noch zur Verwirklichung gelangt, aber für den Rücktritt des gesamten Kabinetts liege durchaus kein Grund vor. — Die Absicht der Einberufung einer außerordentlichen Sobranje-

session im Laufe des Mai oder des Juni scheint endgültig fallen gelassen zu sein.

Die „Novoje Bremja“ schreibt: Trotz der Erklärung des Reichskanzlers, Deutschland habe in Persien ausschließlich wirtschaftliche Interessen, haben wir wiederholt das Gegenteil feststellen müssen. Die Deutsche Bank hat Persien eine Anleihe zu sehr schweren Bedingungen angeboten; ferner haben deutsche Financiers um eine Konzession zu einer Verbindung Persiens mit der Bagdad-Bahn nachgefragt, wobei das Hauptmotiv die Ermöglichung einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens war. Den gleichen Zweck hatte das Gesuch um eine Schiffahrtskonzession für den Urmiasee in der Nähe der russischen Grenze verfolgt. Die deutsche Presse hat wiederholt die Beunruhigung durch die „Novoje Bremja“ auf deren Deutschfeindlichkeit zurückgeführt. Die angeblich aus Wien stammende Meldung der „Bosnischen Zeitung“, die persischen Angelegenheiten drohten einen internationalen Charakter anzunehmen, beweist aufs neue, wie gerechtfertigt die Befürchtungen der „Novoje Bremja“ gewesen sind. Die Meldung der „Bosnischen Zeitung“ enthält jedoch Unzulänglichkeiten. Russland und England haben niemals erklärt, daß Persien Anleihen nur unter ihrer Kontrolle anzunehmen dürfe. Es hat sich nur um Bedingungen für Vorschüsse seitens Russlands und Englands an Persien gehandelt. Russland und England bestritten Persien nicht das Recht, eine Anleihe aufzunehmen, wo es ihm beliebe. Die beiden Mächte sind aber unbedingt zu fordern berechtigt, daß die Einnahmen Persiens, welche für die von ihm eingegangenen Verpflichtungen Sicherheit böten, nicht als Garantien für eine neue Anleihe benutzt werden. Das russisch-englische Abkommen über die asiatischen Angelegenheiten beruht auf der Grundlage der offenen Tür und der Gleichberechtigung des Handels aller Staaten in Persien, also auch der Dreibundstaaten. Es handelt sich aber gar nicht um eine kommerzielle und ökonomische, sondern um eine finanzpolitische Tätigkeit einer Macht des Dreibundes.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zu der als bevorstehend geltenden Annexion Koreas, sie bedeute nicht nur das Erlöschen eines viertausendjährigen Reiches, sondern auch die Beendigung eines sich immer wieder erneuernden Streites zwischen Japan und China. An die Stelle des alten Streitgegenstandes sei jedoch ein neuer getreten, die südliche Mandschurei, während die nördliche Mandschurei noch manchen Anlaß zu Auseinandersetzungen zwischen China und Russland bieten werde. Die russisch-japanische Annäherung setze die Interessen der beiden Mächte in der Mandschurei auseinander. Für Russland sei diese Annäherung sehr wertvoll. Die Feindschaft Chinas könne später einmal gefährlich werden; für jetzt ist das Aufhören der Gegnerschaft Japans viel wichtiger. Russland kann jetzt mit größerer Verübung als seit lange an seinen mächtigen ostasiatischen Nachbar denken.

zu dürfen, daß der Tod des Doktors natürlichen Ursachen zugeschrieben worden sei und infolgedessen nicht als von öffentlichem Interesse betrachtet werden.

Und erst am achten Tage war es, als das unsaubere „Mädchen für alles“, das ihm aufwartete, einen Brief in blauem Umschlag neben seinen Frühstücksteller legte. Der Brief trug den Poststempel „Basingstoke“. Nun wußte er, daß die Ungewißheit ihr Ende erreichen sollte.

Mit einem tiefen Atemzug der Erleichterung riß er den Briefumschlag auf. Das Schreiben kam von den Rechtsanwälten Procul und Sohn — nannten sich ihm die juristischen Ratgeber des verstorbenen Dr. Bathurst. Sie entschuldigten sich wegen des Verzugs der Meldung mit der Schwierigkeit, seine Adresse ausfindig zu machen, um in Verkehr mit ihm treten zu können. Den jähren Tod seines Onkels erklärten sie ihm als von akuter Herzschwäche herrührend, teilten ihm ferner näheres über die Beerdigung mit, für die sie in Abwesenheit von Verwandten Sorge getragen. Vor drei Tagen sei er zur Ruhe bestattet worden. Das überraschende des Briefes enthielten die Schlüsse: „Ferner haben wir Ihnen mitzuteilen,“ hieß es weiter, „daß Ihr Onkel Sie zu seinem alleinigen Hauptherben eingesetzt hat. Nach Bezahlung der kleinen Schulden wird wenig Vermögen übrig bleiben, vielleicht 100 Pf. Sterling (2000 Mark), schäfe ich den Betrag, aber das Haus steht für die noch übrige Pachtzeit zu Ihrer Verfügung nebst der ganzen Einrichtung, ebenso die Praxis, die sich jährlich vielleicht auf 400 Pf. Sterling (8000 Mark) belaufen wird. An diese knüpft über Ihr Onkel die Bedingung, daß Sie sie persönlich übernehmen oder auf die ganze Erbschaft verzichten müssen. In der Voraussetzung, daß Sie den Wünschen des Testators nachkommen werden, erlauben wir uns, höflich zu betonen, daß ein baldmögliches Übernehmen der Praxis und Ihre Übersiedlung nach Monks Hadley sich empfehlen dürfte,

— (Bracco und Novetta.) Eines Tages — es mögen zwei oder drei Jahre darüber verflossen sein — weilte Roberto Bracco, der bekannte italienische Dramatiker, auf der Durchreise in Rom und kaufte sich bei dieser Gelegenheit in einem Geschäft auf der Via Nazionale einen neuen Hut. Als er einen passenden gefunden hatte, nannte er dem Hutmacher, damit er ihm den Hut zuschicken könnte, seinen Namen und seine Hoteladresse. Kaum hatte aber der Hutmacher den Namen des Dichters gelesen, als er mit echter Begeisterung ausrief: „Ah, Roberto Bracco! . . . Sie sind also der Verfasser von „Romanticismo“! Gestatten Sie mir, daß ich meine Bewunderung für Sie dadurch Ausdruck verleihe, daß ich den Preis des Hutes, den Sie soeben gekauft haben, herabsetze!“ Sprach's und gab Roberto Bracco eine Lire zurück. Der Dichter hielt es nicht für nötig, den Hutmacher über seinen Irrtum — „Romanticismo“ ist nämlich nicht von Bracco, sondern von dem diesertage verstorbenen Gerolamo Novetta — aufzuklären, und stieß das Geld ruhig ein. Als er aber den Laden verlassen hatte, bekam er es mit Gewissensbissen zu tun. „Es ist nicht hübsch von dir“, sagte er sich, „daß du dir Geld aneignest, das einem anderen zugedacht war.“ Um sein Gewissen zu erleichtern, ging er sofort auf das nächste Postamt und schickte die Lire des Hutmachers an Gerolamo Novetta mit folgenden Begleitzetteln: „Lieber Romi, da ich zu den ehrlichen Menschen gehöre, schick ich dir eine Lire, die ein für dich schwärmender Hutmacher mir von dem zuerst ausbedungenen Preise eines Hutes nachgelassen hat, weil er überzeugt war, der Verfasser von „Romanticismo“ wäre dein treuer Roberto Bracco.“

— (Französischer Takt.) Eine berühmte französische Sängerin hatte zum Besten eines Waisenhauses gesungen und für dieses eine große Einnahme erzielt. Nach dem Konzert fand ein kleines Festmahl statt. Die Sängerin fand auf ihrem Platze ein Ei; als sie es aufschlug, entrollten ihm zehn Goldstücke. Lächelnd wandte sich die Dame an den neben ihr sitzenden Geistlichen, den Vorsteher des Waisenhauses: „Sie kennen mich noch nicht genügend, Hochwürden, um meinen Geschmack so ganz richtig treffen zu können. Ich esse leidenschaftlich gerne Eier — aber nur das Weiße! Das Dotter muß ich schon für Ihre Waisenfinder auf dem Teller lassen.“

— (Ein Maler, der sein ausgestelltes Gemälde durchlöchert.) Auf eine sonderbare Art hat der spanische Maler Sala die öffentliche Aufmerksamkeit auf sein in Paris ausgestelltes Gemälde lenken wollen. In Gegenwart zahlreicher Freunde — durchlöcherte er das im Salon des Beaux Arts hängende Bild. Sala bemerkte, er habe Skandal machen müssen, um aller Welt zu zeigen, daß die Hängelokomission ihm schweres Unrecht zugefügt habe.

— (Löwen als Wasserspeier.) Manche Motive der Kunst, die nur rein dekorativen Charakters scheinen, waren ursprünglich nicht als Dekoration oder Ornament gedacht, sondern dazu bestimmt, Beziehungen auszudrücken und Symbol zu sein. So macht Otto Keller in seinem kürzlich erschienenen Buche über „Die antike Tierwelt“ (Leipzig, Engelmann) die interessante Mitteilung, daß die schon im Altertum an Brunnens, Dachrinnen usw. gebräuchlichen wasserspeisenden Löwenrachen auf das Sternbild des Löwen zurückgehen, und zwar

da mehrere zur Kundschaft gehörende Schwerkranken anderweitig Hilfe suchen möchten, falls ihnen nicht bald die benötigte ärztliche Behandlung zuteil wird.“

Mit gemischten Gefühlen legte er den Brief aus der Hand. Cyrills sich gehenlasse Natur, seine Oberflächlichkeit waren tiefer Dankbarkeit unsfähig, insonderheit, wenn die ihm erzielte Wohlstat seinem Geschmack nicht voll und ganz entsprach. Und die Aussicht, bei geringer Einnahme sich in einem Hampshire Dorfe vergraben zu sollen, war kaum das, was er sich gewünscht hätte. Jedoch seine finanziellen Verhältnisse ließen ihm keine andere Wahl. Er hatte bereits angefangen, in seine lebte Fünfsundnote merkliche Eingriffe zu machen, und andere Einnahmen standen nicht in Aussicht. So würde das Vermächtnis auf alle Fälle der augenblicklichen Verlegenheit abhelfen. Daher entschied er sich, ungesäumt nach Monks Hadley zu reisen, die Praxis zu übernehmen und sie später, wenn er ihrer überdrüssig geworden, wieder zu verkaufen. Unter allen Umständen war momentan etwas zu gewinnen. Das kleine Barvermögen und das Meublement waren vorhanden, und da bezüglich der Todesursache kein Argwohn rege geworden war, so konnte er ohne innere Besorgnis, damit in Verbindung gebracht zu werden, in seinen neuen Wirkungskreis eintreten.

„Es ist wirklich gut, daß ich jenen Pokal ausmischt“, dachte Cyrill, wie er seine Pfeife anzündete und sich dann auf dem Sofa ausstreckte, um behaglich in seinem Morgenblatt die Sportnachrichten zu lesen. Er hatte einen von seinen letzten Sovereigns auf ein Pferd gewettet, das an jenem Tage in Godwood rennen sollte, und er wollte gern die letzten Ergebnisse erfahren. Es war solch wonnevolles Gefühl, jetzt das Resultat von dem Rennen mit Gleichmut betrachten zu können, selbst wenn es ungünstig für ihn ausgefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer wird siegen?

Roman von Headon Hill. Autorisierte Übersetzung von A. Braunus.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das war Bipan, der City-Großmogul, der Rockley Wood gekauft hat,“ murmelte Cyrill für sich, indem er sein Stahlrad auf die Landstraße schob, während der andere seinen Weg nach dem Hause fortsetzte. „Ich habe sein Bild in den illustrierten Blättern gesehen und erkannte ihn sogleich, ich aber bin ihm von Gesicht nicht bekannt, Gott sei's gedankt!“

Und während Bipan sich ins Totengemach begab, um nach einem Briefe zu suchen, den er dort hatte fallen lassen, bestieg Cyrill sein Rad und sauste in rasender Eile nach London zu, um so schnell wie möglich aus dem Dorfe fortzukommen, ehe Bipan, der wahrscheinlich gekommen, den alten Doktor zu konsultieren, bei der Entdeckung der stillen Gestalt in dem Lehnsessel Lärm erheben konnte.

Cyrill Bathurst hätte aber seinen Atem schonen können, denn es wurde nicht Lärm geschlagen.

Zweites Kapitel.

Ein Umtausch der Schuhe.

Mehrere Tage hindurch wartete Cyrill in seinem Westend-Logis in sieberhafter Besorgnis auf Nachricht, die ihm von Seiten des Gerichts über das Ableben seines Onkels zugehen müßte. Aber fast eine Woche verstrich, ohne daß ihm als dem nächsten Verwandten durch den Anwalt seines Onkels etwas berichtet wurde, auch in den Zeitungen war des Vorkommnisses nicht Erwähnung gegeben.

Und wie noch einige Tage dahingingen, verfehlte der letztere die Tatsache nicht, beruhigenden Einfluß auf ihn zu üben, denn hieraus meinte er den Schluß ziehen

stammt diese Symbolik aus dem alten Agypten, weil um die Zeit, da die Sonne im Zeichen des Löwen verweilte — 20. Juli — der Nil mit besonderer Heftigkeit anzu schwollen pflegte. Aus Agypten hat sich das Motiv über die ganze hellenisch-römische Welt verbreitet: in Athen, Ephesus, Olympia, Agrigent, Pompeji und an unzähligen anderen Orten findet man Löwenköpfe als Brunnenmundungen oder Regenwassertrassen. Ganz fest steht es übrigens nicht, daß die Löwenmaske als Wasserspeier ursprünglich aus Agypten stammt. Curtius wies bereits auf ein assyrisches Basrelief aus Bairan hin, das in seiner Mitte einen Ring zeigt, aus dem wie aus einem Fasse das Wasser strömt. Rechts und links sind Löwen, wie zwei Wächter der Quelle; und „Quellhüter“ hieß auch die Wasserruhr, die bei Gerichtsverhandlungen üblich war, weil sie die Form eines bronzenen Löwen hatte. Somit könnte die Idee ursprünglich eine starke Bewachung der Quelle — verkörper durch den König der Tiere — bedeuten und auf asiatischem Boden entstanden sein.

— („Heiratslustige Männer zur Auswahl.“) Eine eigenartige treffende Antwort haben die Schülerinnen eines Dresdner Malinstitutes dem Vizepräsidenten des sächsischen Landtages, Geheimrat Opitz, auf einen Vortrag des letzteren über die Frauenfrage zugehen lassen. Das Schreiben lautet: „Mit großem Interesse haben wir Ihre die Frauenfrage betreffende Rede gelesen. Auch wir sind der Meinung, daß die Frau nur fürs Haus und zur Gefährtin des Mannes geschaffen ist, doch leider sind unsere Bemühungen, einen Gefährten zu finden, stets an der Heiratsunlust der Männer gescheitert. Da Sie aber doch sicher bereits Wege gefunden haben, dieser zu steuern (sei es durch Heiratsprämien oder andere Anregungsmittel), wenden wir uns vertrauensvoll an Sie mit der Bitte, uns einige heiratslustige Männer zur Auswahl zu senden. Der Malerei haben wir uns nur in Erwartung eines besseren Lebenszwecks zugependet. Wir sind bereit, sie sofort aufzugeben und nur noch dem Manne zu leben. Überhaupt sind wir sehr anspruchlos; einem Mann zuliebe können wir alles ausgeben. Wir sind übrigens auch alle mehr oder weniger jung und hübsch.“

— (Wieviel Blut ein Pferd gibt.) Die meisten Arten von Serum werden aus Pferdeblut hergestellt. Über die Blutmassen, die ein Pferd liefern kann, macht der Veterinär des Instituts Pasteur M. Prévost interessante Mitteilungen. Ein Pferd, das man zwölf Jahre lang in regelmäßigen Zwischenräumen zur Ader ließ, hat in diesem Zeitraum nicht weniger als 2038 Liter Blut gegeben, etwa das Vierfache seines ganzen Körpergewichtes. Als das Pferd in das Institut kam, war es elf Jahre alt; es lebt noch heute und scheint durch die häufigen Blutabzüpfungen in seinem Wohlbefinden nicht das Geringste gelitten zu haben. Ein anderes Pferd, das sogar schon 24 Jahre alt ist und 850 Pfund wiegt, hat dem Institut bereits mehr als 2600 Liter Blut geliefert. Die laienhafte Annahme, daß die Aderlässe das Tier abmagern lassen, wird durch die Wirklichkeit widerlegt: die Erfahrungen haben im Gegenteil gezeigt, daß einige dieser Pferde sogar zunehmen und sehr seit werden. Bisweilen ist es in dringenden Fällen nötig geworden, die zwischen den einzelnen Aderlässen liegenden Zeiträume zu verkürzen. So ist es möglich geworden, von einem Pferde zehn Monate lang täglich im Durchschnitt einen Liter Blut zu erhalten. Das sind freilich ungewöhnliche Fälle; im allgemeinen erhält man von einem Pferde jedoch weitaus über 1000 Liter Blut und die Anzahl der Tiere, die ohne den geringsten Schaden für ihre Gesundheit solche Blutmengen abgegeben haben, ist so groß, daß diese Fälle überhaupt nicht mehr als besonders auffällig registriert werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher 21 Gemeinderäte teilnahmen. An Stelle des erkrankten Bürgermeisters Hribar führte den Vorsitz Vizebürgermeister Dr. Tavčar. Als Regierungsvertreter fungierte f. f. Landesregierungsrat Kremenski. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Frančekti und Vidmar nominiert.

Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende des 50jährigen Jubiläums der populären slowenischen Hymne „Naprej zastava Slave!“ von Davorin Jenko. Auch die Vertretung der Landeshauptstadt Laibach dürfe das bedeutsame Jubiläum nicht unbeachtet lassen und er beantrage daher, daß der in unserer Mitte lebende greise Komponist Davorin Jenko aus diesem Anlaß zum Bürger von Laibach ernannt werde. Der Antrag des Vizebürgermeisters wurde unter lebhafter Zustimmung einstimmig angenommen.

Gemeinderat Turek berichtete im Dringlichkeitswege über den Refurs des Hausbesitzers Siegmund Wutschek gegen die magistratliche Entscheidung, wonach sein Ansuchen um Baubewilligung für ein neues Gebäude auf einem Teile seiner Bauparzelle in der Prešerenstraße aus dem Grunde abschlägig beschieden wurde, weil vorerst die Parzellierungsgenehmigung dieses Baugrundes erwirkt werden müsste. Der Refurs wurde aus den Gründen der angefochtenen Entscheidung abgewiesen.

Der Bericht der Personal- und Rechtssektion in Angelegenheit der Errichtung einer städtischen Vermittlungsstelle für den Vertrieb von Fleisch, Milch und anderen animalischen Produkten wurde von der Tagesordnung abgesetzt und soll in der nächsten Plenarsitzung zur Verhandlung gelangen, worauf Gemeinderat Molinova über den Rechnungsabschluß und die Bilanz der städtischen Sparkasse für das Verwaltungsjahr 1909 referierte. Die Anstalt beging am 1. Oktober 1909 das Jubiläum ihres zwanzigjährigen Bestandes. In dem verhältnismäßig kurzen Zeitraume ihres Bestandes habe die städtische Sparkasse sich kräftig entwickelt und sei nunmehr das größte slowenische Geldinstitut. Das Verwaltungsvermögen der Anstalt beziffert sich bereits auf 38 Millionen Kronen, während das eigene Vermögen die Summe von einer Million bereits überschritten hat. Der Geldverkehr der städtischen Sparkasse belief sich im abgelaufenen Jahre auf 58.135.626 K 88 h und hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 6.977.719 K 75 h vermehrt. Die Einlagen bezifferten sich mit Ende des abgelaufenen Jahres auf 37.746.250 K 30 h. Der Zuwachs an Einlagen (4.374.622 K 66 h) wurde hauptsächlich zu Hypothekar- und Gemeindedarlehen verwendet; erstere betragen mit Ende des abgelaufenen Jahres 22.391.569 K 16 h, letztere 6.397.552 K 7 h. Das Reinerträge pro 1909 belief sich auf 142.427 K 69 h und ist im Vergleich zum Vorjahr höher um 63.224 K 14 h. Vom Reinerträge wurde der allgemeine Reservefonds mit 70.494 K 64 h dotiert und beziffert sich nunmehr auf 1.061.678 K 83 h, was einer 2,8 % Bedeckung der Einlagen gleichkommt. Der Rechnungsabschluß wurde über Antrag des Referenten einstimmig genehmigt und dem Verwaltungsrat der Sparkasse das Abiolitorium erteilt. Ebenso wurde der Rechnungsabschluß des mit der städtischen Sparkasse verbundenen Kreditvereines ohne Einwendungen genehmigt. — Dem Besitzer Josef Puh wurde ein Streifen städtischen Grundes in der Gradaščicagasse zum Preise von 10 K pro Quadratmeter käuflich überlassen.

Namens der Bauktion referierte Gemeinderat Turek über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den in der jüngsten Gemeinderatsitzung gefassten Beschluß, wonach über Antrag des Gemeinderates Dr. Drazen die Tischlerarbeiten und Beschläge beim Bau der f. f. Staatsgewerbeschule den „Vereinigten Laibacher Tischlermeistern“ hintangegeben werden. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde vom Bürgermeister im Sinne des § 67 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach aus dem Grunde sistiert, weil dieser Beschluß geeignet sei, die Gemeinde wesentlich zu schädigen. Der Bürgermeister erörtert in seiner Zuschrift die Gründe, die ihn zur Sistierung des erwähnten Gemeinderatsbeschlusses veranlaßt haben. Bei der am 1. April stattgehabten öffentlichen Offerverhandlung wurden für die Tischlerarbeiten beim Bau der Staatsgewerbeschule fünf Offerte und ebensoviele Offerte für die Beschläge eingebracht. Für das Haupt- und das Werkstattengebäude offerten die Firma G. Tönnies und die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler, während die Tischlermeister Primožič, Škafar & Borman für die Arbeiten im Souterrain und im Erdgeschoß des Hauptgebäudes, Petrin und Burger für die Arbeiten im ersten und zweiten Stockwerke dieses Gebäudes, Rojina für die Arbeiten im Werkstattengebäude offerten. Bei der Vergleichung der Offerte zeigte es sich, daß die Firma Tönnies die Tischlerarbeiten samt Beschlägen sowie die Anstreicherarbeiten im Hauptgebäude um 53.799 K 51 h und die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler dieselben Arbeiten um 56.984 K offerten; das Offert der Tischlermeister Primožič, Škafar & Borman, Petrin und Burger lautete für diese Arbeiten auf 67.208 K 76 h. Der billigste Offerte war somit die Firma G. Tönnies, welche um 3184 K 49 h billiger war als die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler und um 13.409 K 25 h billiger als die Tischlermeister Primožič, Škafar & Borman, Petrin und Burger. Die gleichen Arbeiten im Werkstattengebäude offerten die Firma G. Tönnies um 10.264 K 90 h, Tischlermeister Anton Rojina um 10.261 K 33 h und die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler um 10.466 K 83 h. Das billigste Offert war somit jenes des Tischlermeisters Rojina. Im Sinne der Konkurrenzbeschreibung wären somit die Arbeiten im Hauptgebäude an die Firma G. Tönnies, die Arbeiten im Werkstattengebäude an Tischlermeister Rojina hintangegeben. Der Gemeinderat hatte in der Sitzung vom 3. d. M. über Antrag des Gemeinderates Dr. Drazen beschlossen, mit der Ausführung dieser Arbeiten die vereinigten Laibacher Tischlermeister zu betrauen, obwohl deren Offert um mehr als 13.000 K höher ist als jenes der Firma Tönnies und selbst nach der nachträglich bewirkten Restringierung dieses Offerts noch immer höher um 2647 K 68 h. Der Bürgermeister habe sich daher veranlaßt gesehen, diesen Beschluß zu sistieren, weil durch das Kartell der erwähnten Tischlermeister die Interessen der Stadtgemeinde geschädigt wür-

den. Referent Turek stellte mit Rücksicht auf die Ausführungen des Bürgermeisters den Antrag, daß die erwähnten Tischlerarbeiten und Beschläge nicht an die vereinigten Laibacher Tischlermeister, sondern an die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler um den offerten Betrag von 64.989 K 83 h hintangegeben werden.

In der über diesen Antrag eröffneten Debatte erbat sich zunächst Gemeinderat Dr. Drazen das Wort, welcher gegen den Vorwurf, daß der in der Sitzung vom 3. d. M. gefasste Beschluß unmoralisch sei, protestierte und den Bestand eines Kartells der Laibacher Tischlermeister in Abrede stellte. Redner beleuchtete den Kalkulierungsfehler im Offert der Laibacher Tischlermeister und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Gemeinderat bei seinem am 3. Mai gefassten Beschuß verharren werde. Gemeinderat Dr. Sviljelj sprach sich aus volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen für den Antrag des Vorredners aus. Einige Gemeinderäte werden erst gescheit, wenn sie den Sitzungssaal verlassen, daher wohl der überraschende Sektionsantrag, der heute in Angelegenheit der Vergabeung der Tischlerarbeiten gestellt wird. Die Kosten des Baues werden von Laibacher Steuerzahldern besetzt werden, es sei daher nur recht und billig, daß auch der Verdienst Laibacher Gewerbsleuten zugute komme. Dr. Sviljelj appelliert an den Gemeinderat, konsequenterweise bei seinem Beschuß zu verharren. Vizebürgermeister Dr. Tavčar erteilte dem Vorredner wegen dessen Außerung, daß einige Gemeinderäte erst gescheit werden, wenn sie den Sitzungssaal verlassen, den Ordnungsruf und ordnete sodann die Abstimmung an. Der Antrag des Gemeinderates Molinova auf geheime Abstimmung wurde nicht genügend unterstützt. Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderates mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt und hierauf der Antrag des Referenten mit großer Majorität zum Beschuß erhoben.

Gemeinderat Turek berichtete weiters über die Offertverhandlung, betreffend die Hintangabe der Bauarbeiten für den Erweiterungsbau in der städtischen Infanteriekaserne und für den Zubau zum Augmentationsmagazin in der städtischen Artilleriekaserne. Die Arbeiten und Lieferungen wurden wie folgt an die billigsten Offerten hintangegeben, und zwar: Maurerarbeiten an Valentín Scagnetti (75.437 K 84 h), Zimmermeisterarbeiten ebenfalls an Valentín Scagnetti (17.676 K 72 h), Schlosserarbeiten an R. Smielowsky (10.124 K 40 h), Tischlerarbeiten an A. Petrin und S. Praprotnik, Anstreicherarbeiten an die Brüder Eberl, Dachdeckerarbeiten an Vidic & Co., Steinmecharbeiten an Felix Toman, Zimmermalerarbeiten an A. Petef, Spenglerarbeiten an J. Rojina, Glaserarbeiten an A. Agnola, Lieferung der Traversen an das Konsortium Bremc, Reboli und Pust und die Wasserleitungsinstitution an J. Babnik.

Mit den Arbeiten beim Zubau in der städtischen Artilleriekaserne wurden betraut: R. Smielowsky mit den Maurer- und Spenglerarbeiten sowie mit der Lieferung der Traversen, J. Zafotnik mit den Zimmermeisterarbeiten, Felix Toman mit den Steinmecharbeiten, Vidic & Co. mit den Dachdeckerarbeiten, das Konsortium Bremc, Reboli und Pust mit den Schlosserarbeiten, S. Praprotnik mit den Tischlerarbeiten, L. Bricelj mit den Anstreicherarbeiten, A. Agnola mit den Glaserarbeiten und J. Babnik mit der Installation der Wasserleitung.

Weiters wurden hintangegeben: die Bildhauerarbeiten beim Bau der Staatsgewerbeschule an den akademischen Bildhauer B. Mach in Prag um 20.200 K, die Kanalisationsarbeiten in der Gajgasse, Theatergasse, Beethovengasse und Simon Gregorčič-Gasse an die Firma Tribuč & Co. in Laibach um 16.826 K 50 h und die Errichtung einer neuen Kahnstation auf dem städtischen Teiche unter Tivoli an Zimmermeister Zafotnik um 1665 K. Den Parzellierungsansuchen der Firma G. Tönnies und Franz Golob wurde unter den üblichen Bedingungen Folge gegeben.

Gemeinderat Dr. Sviljelj berichtete über die Medikamentenrechnung für die städtischen Armen pro 1909. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 3676 K 86 h. Die Rechnung wurde ohne Einwendungen genehmigt und bei diesem Anlaß den hiesigen Ärzten für die unentgeltliche Behandlung der Armen der Dank des Gemeinderates votiert.

Schließlich wurde über Antrag des Gemeinderates Lj. Kozar der Refurs der Hans- und Realitätenbesitzerin Eugenie Fröhlich gegen die beschlossene Änderung des Regulierungsplanes für die Kollseumgasse abschlägig beschieden und sodann um 8 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen.

* (Begünstigung beim Übertritte von Militärzöglingen in Zivilmittelschulen.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht mit einem jüngsten Erlass für den Fall des Übertrittes von Zöglingen der Militärbildungsanstalten in

Mittelschulen die Lehrkörper ermächtigt, bei der Aufnahmesprüfung solcher Bewerber auf die durch diezeugnisse der Militärbildungsanstalten nachgewiesenen Kenntnisse billige Rücksicht zu nehmen. Bei der Reiseprüfung an Gymnasien sind bis auf weiteres die Absolventen der Militäroberrealschule in Mährisch-Weißkirchen, ferner jene der f. u. f., bezw. der f. f. Kadettenschule, auf Grund günstiger Noten in den Klassifikationsausweisen von den Vorprüfungen aus der Religionslehre, der Naturgeschichte und Physik, bei der Realschul-Reiseprüfung von den Vorprüfungen aus der Religionslehre, Naturgeschichte, Chemie und dem Freihandzeichnen zu befreien. Den Absolventen des dritten Jahrganges der Marineakademie in Ziume sind die vorstehend genannten Begünstigungen mit der Einschränkung einzuräumen, daß die Vorprüfung aus der Religionslehre bei katholischen Jöglingen bloß aus der Kirchengeschichte (in dem lehrplanmäßig festgesetzten Umfange) sonst aber in vollem Ausmaße vorgenommen wird. Die den Militäroberrealschülern bei der Reiseprüfung an einer Staatsrealschule in Wien mit den Erlässen des f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 27. März 1901, Z. 7911, und vom 4. Mai 1908, Zahl 19.187, zugestandenen Erleichterungen werden durch die vorstehende Verfügung nicht berührt, ebenso die den Absolventen des dritten Jahrganges der Marineakademie in Ziume bei der Ablegung der Reiseprüfung an der Staatsrealschule in Görz oder in Triest mit dem Erlaß vom 19. Mai 1909, Z. 12.399, eingeräumten Begünstigungen.

— (Gesellschaft für Höhlenforschung.) Der Herr Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz ist der Gesellschaft für Höhlenforschung als Gründer mit dem Betrage von 200 K beigetreten.

— (Ehrung.) Der freiwillige Feuerwehrverein in Karlstadt hat dem Obmann des Landesverbandes der kainischen Feuerwehren, Herrn Franz Döberleit in Laibach, in Anerkennung dessen Verdienste um das slowenische und das kroatische Feuerwehrwesen, namentlich um jenes in Karlstadt, zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen im Stadtshulbezirk Laibach) findet Mittwoch den 8. Juni um 8½ Uhr vormittags im Lehrsaale für Physik der hiesigen Staatsoberrealschule statt. Die Tagesordnung umfaßt neben den üblichen Punkten das Thema „Der moderne Sprachaufsatz“ und einen Vortrag des Bezirksschulinspektors über die Stimmbildung.

— (Bei der Lokalbahn Laibach—Oberlaibach) betrugen im verflossenen Jahre die Einnahmen 52.943 K, die Ausgaben 86.257 K, der Jahresabgang 33.313 K. Die Staatsgarantie wird mit 67.118 K in Anspruch genommen.

— (Der Tag des Kometen.) Wie wir einer Darstellung im „Neuen Wiener Tagblatt“ entnehmen, wird von heute ab der Komet nach der Sonne untergehen und daher am Abendhimmel stehen. Freilich befindet er sich heute noch in zu großer Nähe der Sonne, als daß man den Kern selbst, der schon eine Viertelstunde nach der Sonne untergehen wird, sehen könnte. Der Schweif aber wird schon so weit hinter dem Kometen einhergehen, daß man ihn abends als hellen Lichtschein, etwa drei Viertelstunden nach Sonnenuntergang, am Westhimmel wird bemerken können. Morgen abends geht der Komet schon anderthalb Stunden nach der Sonne unter. Dieser Tag und die darauf folgende Woche sind nun die günstigsten Zeiten, um den Kometen beobachten zu können. Sobald die hellste Abenddämmerung verschwunden ist, wird man gerade in derselben Richtung, wo auch die Sonne untergegangen ist, nur etwas höher über dem Horizont, den Kern des Kometen erscheinen sehen. Beim ersten Anblick sieht er gerade so wie ein Feuerwerk aus, fällt aber schon durch seine Verwundbarkeit auf, als ob er von einem „Hof“ umgeben wäre; überdies ist eine Verwechslung mit einem anderen Stern, wie dies am Morgenhimmel mit der Venus ja so häufig stattgefunden hat, kaum möglich, weil kein hellerer Stern in dieser Gegend steht. Je mehr nun die Abenddämmerung verschwindet, desto auffallender wird der Kern werden, und es zeigen sich nun vom Kern weg, etwa in der Richtung des Mondes hin, anfangs schwächer, dann immer deutlicher werdende Ausstrahlungen, die schließlich beim Einbruch der Nacht deutlich in den eigentlichen Schweif des Kometen übergehen. Dieser besitzt das gleiche weiße Licht wie die Milchstraße und wird je nach der Reinheit der Luft fürchter oder länger hin zu verfolgen sein. Samstag wird man den Kometen schon bedeutend besser sehen, wie ja überhaupt die günstigste Sichtbarkeit bis Ende Mai immer mehr wächst. Dabei bleibt die Richtung, in der man den Kometen zu suchen hat, immer dieselbe, nämlich westlich in der Gegend des Ortes, wo die Sonne untergeht. Nur muß man bedenken, daß man, je weiter der Beobachtungstag vom 20. Mai entfernt liegt, den Kometen desto höher am Himmel zu suchen hat.

* (Vereinswesen.) Das f. f. Ministerium des Innern hat die Bildung des Vereines „Slovenska Straža“, welcher seine Tätigkeit nach allen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern erstrecken kann und seinen Sitz in Laibach hat, zur Kenntnis genommen. Weiters hat das f. f. Landespräsidium in Laibach die Bildung der Vereine „Prostovoljno gasilno društvo v Selih“ mit dem Sitz in Selo, Bezirk Radmannsdorf, „Društvo kranjskih deželnih računskih uradnikov“ mit dem Sitz in Laibach, „Schutzenverein“ mit dem Sitz in Šiška und endlich die Bildung der Zweigvereine „Podružnica Košanska dolina družbe

sv. Cirila in Metoda v Ljubljani“ mit dem Sitz in Kal, Bezirk Adelsberg, und „Podružnica občina Zgornja Šiška družbe sv. Cirila in Metoda v Ljubljani“ mit dem Sitz in Ober-Šiška nicht untersagt.

— (Dem Kinderschutz- und Fürsorgevereine des Gerichtsbezirkles Laibach) wurde von den Gemeindevorstandsmitgliedern des Bezirkles Laibach für das Jahr 1910 eine Subvention von einer tausend Kronen aus der Bezirksskasse bewilligt. Weiters hat die hiesige „Šemetska Posojilnica“ dem Vereine eine Spende von 100 K zugewendet.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern um 10 Uhr 10 Min. 25 Sek. früh Beginn einer Fernbebenaufzeichnung. Maximum von 5 Millimetern um 10 Uhr 42 Minuten 10 Sekunden. Ende um 11 Uhr 45 Minuten. Herddistanz 5500 Kilometer.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Maurerarbeiten haben in der abgelaufenen Woche infolge andauernden Regenwetters durch fünf Tage geruht. An den übrigen Arbeitstagen der Berichtsperiode ist nachstehender Fortschritt zu verzeichnen: Auf den städtischen Baugründen gegenüber dem Mädchenlyzeum wurde zu Anfang dieses Monates mit dem Bau des Schulgebäudes und Internates für den Verein „Mladila“ begonnen. Beim alten Schießstättengebäude ist der Zubau bis zum Parterre angelangt. Auf der reservierten Hauptwand des städtischen Mädchenlyzeums begann der Bildhauer J. Zajc mit den Vorarbeiten für die dort auszuführenden Bildhauerarbeiten (Aufstellung einer dem Institute entsprechenden Versinnbildlichungsgruppe usw.).

Im öffentlichen Parke an der Bleiweißstraße wurde Anfang Mai das Trubar-Denkmal, ein Kunstwerk des akad. Bildhauers Berneser, aufgestellt und nach Aufstellung eines Schutzbretters bald darauf enthüllt. Auf dem Brühl werden Vorbereitungen für die Inangriffnahme des Schulbaues getroffen. Das Werkstättengebäude im Hause der Staatsgewerbeschule an der Römermauer ist nahe bis zum Dachstuhl fertig. Der Rohbau der Villa Kandare am Gruberlai ist vollendet, jener der Villa Göhl verputzt. Die Villa Zerjav in der Schießstättengasse ist verputzt und wird zum Teil bereits benutzt. Die Villa Hiršman an der Kuhstraße ist im Rohbau fertig und erhält in nächster Woche den Dachstuhl. Die Verputzungsarbeiten beim Hause der Josefine Kos in der Cyrill- und Methodgasse werden fortgesetzt; beim Hause der Maria Koželj an der Elisabethstraße sind die Maurerarbeiten im dritten Stockwerke durchgeführt und nunmehr werden die Mauerwände getrocknet. Der Rohbau des neuen Hauses der M. Koželj an der Poljanastraße ist bis zum ersten Stockwerke gediehen. Das alte Sadgässchen verschwindet infolge dieses Baues auf immer. Die übrigen Bauparzellen dieser Baustelle werden, wie wir erfahren, ebenfalls in Bälde verbaut werden, so längs des Peterkais wie der Rest an der Poljanastraße. Die Maurerarbeiten beim Hause des Franz Jiglic am Tabor und an der Ecke der Brhovecstraße sind beendet. Beim Schultrakt des Kollegium Marianum an der Poljanastraße werden sie nebst Professorenarbeiten im Innern noch ausgeführt. Vor der neuen Landwehrkaserne sind die Steinplatten für die Pflasterung des Gehweges zugeführt. Die Verputzungsarbeiten beim zweiten Hause des H. Privsek in der Sonnengasse sind noch nicht beendet. Das Haus des Vaclav Kubelka an der Franz Josef-Straße ist bis zur Hälfte verputzt, jenes des B. Babić und der Jos. Kos in der Gerichtsgasse ist in allen Teilen als vollendet zu betrachten. Das Erste Laibacher Lagerhaus an der Wiener Straße wurde in den letzten Wochen durch drei Objekte vergrößert, der freie Komplex erweitert und die Gebäude mit einem frischen Anstrich versehen. Auf den Baugründen der „Náčelska Tiskarna“ in der Franziskanergasse wurde mit den Grundaushubungen begonnen. Nächst dem Tivoli-Schlösschen wurde von der Straße bis zum Garten des neuen Restaurationsgebäudes eine neue steinerne Treppe errichtet und über dem genannten Gebäude eine kleine Terrasse hergestellt, der alte Gehweg entsprechend verlegt und der Hofraum erweitert. Das Tabakfabriksgebäude an der Triester Straße wird um ein Magazinobjekt vermehrt; die Arbeiten sind bereits im Zuge. Der Turnsaal und die Badeanstalten im Ursulinenkonvent sind vollendet und eingerichtet. Der Rohbau des deutschen Theaters weist einen rätselhaften Fortschritt auf. Die Rekonstruktionsarbeiten beim Hause des J. Perdan am Kaiser Josef-Platz 12 sind nahezu fertig. Das Haus Nr. 16 am Domplatz und jenes Nr. 21 in der Floriansgasse erhielten einen frischen Anstrich. Auf der Bleiweißstraße ist das Steinmaterial für die Pflasterung des Überganges bis zur Ecke des Restaurationsgartens beim „Narodni Dom“ bereitgestellt. Die Gebäude der „Kolinska Tovarna“ sind in allen Teilen vollendet und werden nächstertage eingerichtet werden. — Der Arbeitermangel macht sich auf einigen Bauplätzen noch immer fühlbar.

x.

— (Die Eröffnung des Touristenhauses in der Steiner Feistritz) wird Sonntag, den 22. d. M., stattfinden. Die Führung der Wirtschaft übernimmt wieder Käuflein Mario Jeraj, schon aus der vorjährigen Saison als eine ausgezeichnete Köchin bekannt. In der Saison wird das Touristenhaus mit warmen und kalten Speisen (zu gewissen Zeiten auch mit Wildbret) und jederzeit mit dem besten Getränke versehen sein. Seitdem das Touristenhaus an den Slovenischen Alpenverein verpachtet wurde, erfreut es sich eines zahlreichen Besuches, den die romantische Gegend des Feistritz-Ursprungs auch vollauf verdient. In der vorjährigen Saison wurde das Touristenhaus von über 2000 Touristen und Ausflüglern samt Familien besucht.

— (Ausstellung von Schulzeichnungen.) Man schreibt uns aus St. Veit bei Laibach: Am 15. und 16. d. M. veranstaltete die Leitung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule eine Ausstellung von Schülerzeichnungen. Allgemeine Aufmerksamkeit erregten die im modernen Stile vollendet ausgeführten Tischlerarbeiten. Große und vorzügliche Leistungen bemerkte man auch bei einzelnen Schülern des Maurergewerbes. Herr Leiter Mihelčić hielt einen Vortrag über die Wichtigkeit und Entwicklung des Gewerbelebens, Herr Dr. Bogdan Drč sprach in formvollender Weise über den Gesundheits- und den Krankheitszustand. Beide Herren fanden für ihre Ausführungen allgemeinen Beifall. — Die Ausstellung wurde sehr zahlreich besucht. Mit ihrer Anwesenheit beehrten sie die Herren Hofrat Ritter von Kaltenegger, Landesregierungsrat Dr. Edler von Chron, Regierungskommissär und Inspektor für Gewerbeschulen, Direktor Šubice, zahlreiche Professoren und Lehrer, weiters Schüler des fürstbischöflichen Gymnasiums in St. Veit. Voller Anerkennung gebührt dem Herrn Leiter Mihelčić dafür, daß es ihm gelungen war, die Schule auf eine so hohe Stufe zu bringen.

— (Platzmusik.) Programm für heute (Sternschein, Anfang 6 Uhr abends): 1.) Lalak: „Maschinengewehr-Marsch“. 2.) R. Wagner: Ouvertüre zur Oper „Rienzi“. 3.) Zeller: „Kometen“-Walzer aus der Operette „Der Kellermeister“. 4.) Kienzl: Kinderszene aus der Oper „Der Evangelimann“. 5.) Ganne: Nordische Klänge. Konzertimazur. 6.) Lehár: Phantasie aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“.

— (Ein internationaler Preskongress) ist gestern in Triest zusammengetreten.

— (Der Slavenkongress in Sofia.) Die Zahl der Delegierten für den Slavenkongress in Sofia beträgt 89, darunter 5 Kroaten und 5 Slovenen. Die Russen entsendeten 25 Delegierte, die Polen in Galizien und Posen 15, ebenso viel die Bulgaren, die Böhmen 10, die Slowaken und die Montenegriner je zwei.

— (Vom Vitualienmarkt.) Hier wurden seit einiger Zeit auf dem Stande neben dem Kastanienbaum häufig Auerhähne, das Stück zu 6 bis 8 K, zum Kauf angeboten. Sie fanden schnellen Absatz. Fisolschoten kosteten per Kilogramm 1 K 20 h, Krautköpfe je nach deren Größe und Schwere 40 bis 50 h. Selbstverständlich sind das keine festen Preise; sie fallen bisweilen, steigen aber fast immer.

G.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 1. bis 8. d. M. 89 Ochsen, 10 Kühe, 6 Stiere und 3 Pferde, weiters 167 Schweine, 211 Kälber, 25 Hammel und Böcke sowie 103 Lämbe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein, 44 Kälber und 39 Lämbe nebst 545 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Lebensgefährlich verletzt.) Gestern vormittags wurde mit dem Unterfrainer Zuge der Bergwerksarbeiter Johann Blaščić, der bei einem Raufhandel in Gottschee am Kopfe mehrere lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte, nach Laibach gebracht und vom Südbahnhofe mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt. Während der Fahrt lag der Verletzte in tiefer Ohnmacht. An seinem Aufkommen wird gezwiegt.

* (Zwei empfehlenswerte Gäste.) Vor gestern abends saßen in einem Gasthause an der Ahačljeca cesta der 34jährige Taglöhner Johann Brhovnik aus dem Steiner Feistritz und der 30jährige Anton Hribar aus Innerkrain. Als sie die Kellnerin aufforderte, ihre Bede zu begleichen, wurden die schon etwas angeheiterten Männer gewaltätig und bedrohten ihre Umgebung. Da der Ältere zum Hribar sagte, er solle nichts zahlen, nahm ihm die Kellnerin den Hut weg. Hribar begab sich wutentbrannt schmiedstraßen in die Küche, holte sich eine auf vier Kronen bewertete Blechschüssel, trug sie auf die Straße und zerschlug sie. Die empfehlenswerten Gäste saßen dann ihr exzessives Benehmen fort und zogen lärmend noch eine Zeitlang in Umat herum, bis Brhovnik allein auf der Zaloger Straße durch einen Sicherheitswachmann verhaftet wurde. Nach strenger Abhandlung durch die Polizei wurde er in seine Heimat abgeschoben und, da er schon zehnmal wegen Bettelns, Betruges und Verbrechens des Diebstahles abgestraft erscheint, für immer aus dem ganzen Stadtgebiete abgeschafft.

* (Plattenbrüder.) Kürzlich kam es bei einer Tanzunterhaltung, die in einem Gasthause in der Petersvorstadt stattfand, zwischen zwei bekannten Plattenbrüdern, und zwar einem Lebzelter und einem Knecht, zu einer Rauerei, in deren Verlaufe der erstere dem Knecht mit einem Taschenmesser den Sonnenschein zerschnitten. Eine körperliche Verleugnung ereignete sich glücklicherweise nicht.

* (Diebstähle.) Kürzlich ist aus einem Vorhause in der Dalmatingasse ein eijerner Schuhreiniger verschwunden. Dem Gastwirt Rudolf Skulj in der Floriansgasse wurden außer einer neuen grünen Pelerine 4 Grammophonplatten entwendet. Aus dem Auslagefenster der Papierhandlung A. Till am Kongressplatz kamen zwei Schachteln mit seinem Briefpapier, Marke „Automobil“ und „Madame Royal“, abhanden. Einem Knecht in Gradišće wurde aus dem unversperrten Koffer ein Geldbetrag von 70 K gestohlen. In der Poststallung am Ballhausplatz kamen diesertage vier den Postknechten gehörige Regenmäntel weg. Durch einen Wohnungseinschleicher wurde einer Arbeiterin ein großes Umbangtuch und einer dienstlosen Magd das Dienstbotenbuch gestohlen. Die Täterin ist bekannt. Dieser Tag schlich sich ein durstiger Dieb in die Kellerräume eines Hauses in

der Gerichtsgasse ein, brach eine hölzerne Tür auf und stahl aus einem Fasse 40 Liter Rotwein. In Hradecky-dorf wurden einem im Gruberkanal beschäftigten Arbeiter aus dem Dachboden mehrere dunkle Kleidungsstücke, ferner zwei Hemden entwendet. Einer an der Wiener Straße wohnhaften Kellnerin wurde aus dem Koffer eine große Geldtasche gestohlen. Aus einer Portierloge verschwand diejer Tage eine fast neue Bederuhr. Einer Kellnerin in der Gerichtsgasse wurde eine silberne Taschenuhr nebst langer vergoldeter Halskette gestohlen. In der Jakobsvorstadt entwendete ein unbekannter Dieb einem Taglöhner einen grünen Plüschhut nebst Gemälden. Einem Tabakträfanten am Domplatz kamen vierzig Ansichtskarten abhanden. Im Heizhause der Südbahn verschwand einem Schlosser aus der Rocktasche eine Zehnkronennote.

* (Verloren.) Eine silberne Öffigierskette, ein goldener Chering, eine goldene Krawattennadel in Form eines Hufeisens, ein Paar Kinderstrümpfe, ein schwarzeidener Regenschirm, eine vernickelte Fahrradpumpe, eine Zehnkronennote, ein Geldbetrag von 30 K., ein Geldtäschchen mit 32 K., ein Handtäschchen mit 4 K. und ein Geldtäschchen mit 8 K.

* (Gefunden.) Sechs Zimmerschlüssel, ein goldener Damenscherring, ein Handtäschchen mit 7 K., ferner einem Schlüssel, einem Taschentuch und einem Rosenkranz, ein goldenes vierseitiges Anhängsel, ein Handtäschchen mit Geld und einem Taschentuch, eine goldene Krawattennadel mit eingravierten Buchstaben und ein Versatzstück des städtischen Verschamtes.

— (Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich seit gestern nur unwesentlich geändert. Auch die Luftdruckverteilung über Europa ist der gestrigen sehr ähnlich, so daß in der nächsten Zeit noch keine größeren Wetteränderungen zu erwarten sind. Die meisten Stationen Österreichs melden schönes und warmes Wetter. Auf den Alpenhöhen steigen die Temperaturen noch immer an, die Schneegrenze hat bereits die Höhe von 1500 Meter erreicht. In Laibach gestaltet sich das Wetter seit gestern sehr angenehm, sonnenklar und mäßig windig. Es zeigte sich zwar gestern tagsüber leichtes und hohes Gewölk, doch löste es sich nachts wieder fast vollständig auf. Die heutige Morgenstemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel und ruhigem Wetter 14,8 Grad Celsius. Der Luftdruck ändert seinen Stand gar nicht. Die Beobachtungsstationen melden folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 11,4, Klagenfurt 13,9, Görz 16,0, Triest 15,8, Pola 13,6, Abbazia 12,0, Agram 14,3, Sarajevo 11,5, Graz 15,5, Wien 15,2, Prag 16,4, Berlin 14,0, Paris 13,5, Niš 16,5, Neapel 19,2, Petersburg 6,6; die Höhenstationen: Obir 7,2, Sonnblid — 2,8, Säntis 1,8, Semmering 15,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, warmes Wetter mit Winden veränderlicher Richtung.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Cerkveni Glasbenik.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Dr. Josef Mantuan: Der gregoriansche Choral, dessen Entstehung, Entwicklung und Anwendung. 2.) Fr. Ferjančič: Etwas mehr Folgsamkeit. 3.) Pater H. Sattner: Anton Dernič, ein neuer heimischer Orgelbauer. 4.) Zuschriften. — Die Musikbeilage enthält Kompositionen von Fr. Kimočec.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. Mai. Nachdem die erste Lesung über die Errichtung eines Kriegerkorps abgebrochen worden war, wurde die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge, betreffend die Hochschulbauten, fortgesetzt. Die einzelnen Redner traten für die Forderungen ihrer Länder in Angelegenheit der Hochschulbauten ein. Abg. Wastian erklärte, daß er als deutscher Abgeordneter selbstverständlich jene Wünsche besonders unterstützen, welche sich auf die deutschen Hochschulen beziehen. Alles, was auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung geschehe, müsse so geschehen, daß es nicht als wie ein Geschenk aussehe, das aus einer bestimmten Tendenz entspringt. Aus dieser Tendenz sei die Regierung den Universitätswünschen der anderen Nationen gegenüber viel leidenschaftlicher besessen als den Bedürfnissen des deutschen Volkes. — Nächste Sitzung am 27. Mai.

Die Finnlandvorlage.

Petersburg, 18. Mai. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Duma gab der Deputierte Graf Brinckmann (extreme Rechte) eine Erklärung ab, in der er gegen ein ihm zugegangenes Memoire englischer und irischer Parlamentarier bezüglich Finnländs energisch protestierte und die Frage aufwarf, was die Engländer sagen würden, wenn man von russischer Seite Ratschläge erteilen würde, wie sie sich gegenüber Irland oder Indien zu verhalten haben. Die dem russischen Volke befreundete englische Nation möge wissen, daß auch in Russland, speziell in der Duma, Leute vorhanden seien, die jegliche Einmischung von Ausländern mit einem energischen „Hands off!“ zurückweisen. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.)

Todesfälle.

Berlin, 18. Mai. Der Historien- und Genremaler Franz Starhina ist heute vormittags gestorben.

Petersburg, 18. Mai. Die Schriftstellerin Eliza Orzeszko ist in Grodno gestorben.

47 Personen ertrunken.

Alexandrovsk (Gouvernement Tschaterinošlav), 18. Mai. Auf dem Dnepr geriet ein mit 94 Arbeitern besetztes Fahrzeug gegen ein Riff. Siebenundvierzig Personen sind ertrunken.

Eine Explosion.

Canton (Ohio), 17. Mai. In den Fabrikräumen der American Sheet and Tinplate Company erfolgte eine Explosion, wodurch etwa zwanzig Arbeiter getötet wurden. Von den übrigen in der Fabrik beschäftigten 300 Arbeitern ist kaum einer unverletzt geblieben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Kroatien für die Zeit vom 7. bis 14. Mai 1910.

Es herrscht:

der Notlauf der Schweine im Bezirk Gurlsdorf in der Gemeinde St. Barthlma (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Gablanič (1 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Done (4 Geh.), Gottschee (1 Geh.), Jurjowitz (5 Geh.), Niederdorf (4 Geh.), Reinfitz (4 Geh.), Landstrah (1 Geh.), St. Barthlma (1 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Kreuzdorf (1 Geh.), Mülau (1 Geh.), Obergurl (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (2 Geh.), Hof (1 Geh.), St. Michael-Stopic (3 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); im Bezirk Lichtenembl in den Gemeinden Gradac (1 Geh.), Loka (1 Geh.), Semitich (5 Geh.), Tanzberg (1 Geh.), Lichtenembl (4 Geh.), Weinberg (2 Geh.), Weinitz (1 Geh.).

Erloschen ist:

der Milzbrand im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Loke (1 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirk Gurlsdorf in den Gemeinden Čatež (1 Geh.), St. Barthlma (1 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde St. Lamprecht (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 Geh.); im Bezirk Stein in den Gemeinden Maunsburg (1 Geh.), Stein (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirk Lichtenembl in der Gemeinde Schweinberg (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Kroatien.

Laibach, am 14. Mai 1910.

Neuigkeiten am Börsenmarkt.

Koschmieder H., Die Müllbeseitigung, geb., K 168. — Kost F., Die Bohrtechnik, geb., K 240. — Schipmann W., Aus der Praxis eines Glashüttenfachmannes II. Wamen, K 288. — Fünfst Fr., Die nutzbaren Lagerstätten, geb., K 336. — Koll Prof. G., Brüden aus Holz, geb., K 312. — Reich A., Die Entwicklung der Städte, geb., K 288. — Stegmann J., Die Wetterwirtschaft im Bergwerksbetriebe, geb., K 480. — Haenig Ing. A., Die Steinlohe, geb., K 6. — Wagner Dr. C. A., Die Baustoffe, geb., K 456. — Schwanecke H. A., Lüftung und Entstaubung, geb., K 768. — Fenzl Dr. P., Elektrochemie, geb., K 312. — Rupprecht Ing. H., Schmiermittel, geb., K 624. — Schrader Fr., Veranschlagungen von Hochbauten nebst Preisbestimmungen und Kostenberechnung eines Beispiele, geb., K 480. — Landien Ing. A., Elektrotechnik, geb., K 480. — Mayer J. C., Mechanisches Weben, geb., K 264. — Hänßel-Clairmond W., Die Praxis der Modestoffherstellung, geb., K 384. — Aymacher Aug., Bezugdruck I. Band, geb., K 264. — Aymacher Aug., Bezugdruck II. Band, geb., K 504. — Koll Prof. G., Brüden aus Stein, geb., K 288. — Nanteke P., Ausführung, geb., K 216. — Pohl H., Betrieb elekt. Licht- und Kraftanlagen, K 3. — Schulz Fr., Technik der Färbe- und Färberei, geb., K 312. — Luhmann Dr. E., Kakao und Schokolade, geb., K 528. — Haase W., Ölmalerei, geb., K 288. — Kausch Dr. O., Die Kohlensäure, ihre Herstellung und Verwendung, geb., K 360. — Schwarzer Ing. H., Betrieb und Wartung der Drechapparate, geb., K 312. — Führmann Ing. W., Die Elektrizität in der Landwirtschaft, geb., K 216. — Zipp Ing. H., Schutz der Hochspannungsanlagen, geb., K 360. — Bomborn Bernh., Gebrauchs-Musterrecht, geb., K 3. — Klein E., Gold- und Silber- Bearbeitung, geb., K 480. — Schulz Fr., Das Drechslerbuch, geb., K 480. — Vorläufig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayer & Feb. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 16. Mai. Baljavec, Priv.; Seensfeld, Kfm., Wien. — Kofes, Lehrer, Marianste. — Albasz, Schönberger, Kfm., Budapest. — Litschla, Kfm., Neutitschen. — Groß, Kfm., Sissel. — Fr. Albin, St. Albin, Kfm., Karlstadt. — Andel, Kapellmeister; Bedel, Redakteur, Agram. — Sloban, Smetana, Diestoren, Prag. — Seher, Kfm., Graz. — Dr. Wilson, Advoat, Radmannsdorf. — Rohsi, Priv., Sogor. — Robida, Maschinenführer, Triest. — Ponoš, Priv., Jaske. — Fassaner, Kfm., Mehlis. — Stöger, Lehrer; Terri, Prof., Gottschee.

Am 17. Mai. Baronin v. Glaserapp, Priv.; Fuchs, Oberstabsarzt; Eßberger, Magazinsmeister; Hoppe, Zentralinspektor; Hardtmann, Lehrer, Kaiser, Lehr, Lemberger, Leitersdorfer, Breuer, Tenenbaum, Klein, Gewürz, Kfm., Wien. — Erzen, Besitzer, Birkniž. — Ermoli, Kfm., Udine. — Ambrožić, Priv., Moštrana. — Gelles, Blühweiss, Kfm., Graz. — Dolničar, Restaurateur, Divata. — Bidic, Besitzerin, Bischofslad. — Novak, Besitzer, Križice. — Cavažsi, Kfm., Bologna. — Rohrmann, Rotarsgärtin, Gurlsdorf. — Birc, Apotheker, Idria. — Biblić, Kfm., Praha. — Gorup, Generaldirektor; Brož, Direktor; Müllich, Rolli, Bontenjo, Kfm., Triest. — Bader, Kfm., Božilic. — Rosenberg, Kfm., Agram.

Hotel Elefant.

Am 16. Mai. Günzl, f. u. f. Generalmajor, m. Frau, Höflein. — Günzl, f. f. Land-Reg. Kons. Pr., Böhmemarkt. — Baron Apfaltzern, f. f. Kämmerer, Kreuz b. Stein. — Witschnig, Verwalter, Kreuz b. Stein. — Kobitz, Priv. m. Frau; Leber, Schriftsteller; Eiles, Bädermeister; Klammerberger Friseurin, Wien. — Hahn, Herliger, Bergmann, Sonnwalder Kral, Ruzica, Kfm., Wien. — Schwarz, Kfm., Graz. — Jus, Kfm., Triest. — Križ, Kfm., Čabar, Kroatien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Maß	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 6000 f. reduziert	Außenthermometer nach Gefüllung	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung 24 St. in Millimeter
18.	2 u. 9 u. Ab.	732,8 33,6	24,4 15,6	SSW. mäßig schwach	heiter	
19.	7 u. 8 u. Ab.	33,5	12,6	NO. schwach	heiter	0,0
						Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17,1° Normale 14,4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der kroatischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Latitude: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Maß	Beginn	Ende	Beginn	Ende	Maximum	Ende der Aufzeichnungen
Herdb.	des ersten	des zweiten	der Haupt	des zweiten	in mm	Instrument
km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
16.	130	10 51 18	—	—	10 51 36	10 52 W
					(0,3)	
18.	5500	10 10 25	10 17 19	10 29 30	10 42 10	11 45 E
					(5)	

Bodenruhe: Sehr schwach.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Pellier, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Wendel.

ward einem Sterblichen zuteil. Das erfährt jeder, der nach einem Spaziergang, nach einem Ausflug schwer erkrankt heimkommt. Aber man kann sich dann wenigstens leicht helfen, wenn man schleunigst Jays echte Sodener Mineral-Pastillen in der nächsten Apotheke oder Drogerie kauft. Jays Sodener lassen eine Erfaltung nicht hochkommen und ihre Anwendung ist dabei außerordentlich bequem und angenehm. Preis K 1,25 pro Schachtel. Generalrepräsentant für Österreich-Ungarn: W. Th. Gunzert, (4379) f. u. f. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17. 2—2

Wer sich um die Hygiene und Pflege des Körpers interessiert, der verläßt nicht, das interessante Buch über „Gesundheit und Desinfektion“ zu verlangen und durchzulesen. Jede Drogerie und Apotheke gibt das Buch gratis. Wo eventuell nicht vorrätig, dort wende man sich direkt an den Chemiker C. A. Hubmann, Wien, XX., Petraschgasse Nr. 4, welcher das Buch gratis und franko sendet. (1607a) 2—2

Einladung

zur

Offertversteigerung für einen Schulhausbau in Verdreng und Reuter bei Gottschee.

Verhandlungstag: Montag, am 23. Mai 1910.

Ort: Verdreng bei Gottschee.

Beginn: 10 Uhr vormittags.

Es werden keinerlei Auslagen oder Vorarbeiten vergütet.

Der Bauausschuss.

Nähere Auskünfte erteilt Prof. Rud. E. Peerz in Laibach, Gerichtsgasse Nr. 13. (1878) 3—2

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, die einen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfssartikel der Firma A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verichtet wird. (2355a) 2

Möbel-Verkauf

Große Gelegenheit!

Wegen Abreise sind div. Zimmermöbel, 1 Speisezimmer- und 1 sehr schöne Salongarnitur, Bilder, Teppiche etc., auch en bloc, **Kolodvorska ulica 41**, im Hof, sehr billig zu verkaufen. (1877) 2

